

Riesner Tageblatt

Verlag: Riesner Verlag, 10. Hauptstr. 123, D. 1000 Berlin, W. 10. Telefon: 1000 123. Druck: Riesner Druck, 10. Hauptstr. 123, D. 1000 Berlin, W. 10. Preis: 1,50 RM. Abonnement: 1,50 RM. Einzelhefte: 1,50 RM.

Das Riesner Tageblatt erscheint wochentags 17.30 Uhr. Preis: 1,50 RM. Abonnement: 1,50 RM. Einzelhefte: 1,50 RM.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Bundesrats zu Weidenau und des Amtsgerichts Riesa befähigter bestimmter Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Amtmanns Riesa und des Hauptmanns Weidenau.

Nr. 267

Sonntag/Donnerstag, 13./14. November 1943, abends

96. Jahrg.

Die Weltyrannei der „Befreier“

Blutterror im Libanon / Hungermord in Indien / Schamlose Ausbeutung durch die Juden

Massenverhaftungen im Libanon / Senegaleser schießen auf die Einheimischen

Ein neuer Ausschrei der Empörung geht durch die gesamte Kulturwelt über die schamlose Gewaltmethoden, mit denen Israel, wo die Anglo-Amerikaner über ihre sogenannten „Verbindeten“ die Macht in den Händen haben, dieselbe Bevölkerung andrücken, verzwängen, mit Hungerriegel überziehen, niederknüppeln und entziehen, für deren Freiheit sie angeblich in den Krieg gezogen sind. Die neuesten Vorgänge im Libanon stellen die dreifache Vergewaltigung und den gemeinsten Vortrieb dar, den man sich denken kann. Nur weil die Araber die Freiheit wollen, werden sie von den gaullistischen Horden im Auftrag Englands und Amerikas mit Wut und Terror überzogen. Nur weil die Araber die Freiheit wollen, wurde ihnen der Hungerriegel verhängt, der schon jetzt zwei Millionen Tote fordert. Hinter den Heeren der „Befreier“ aber marschieren die Juden, um die „befreiten Gebiete“ auszukübeln. Kräfte als durch diese fortgeschrittenen Schandtaten kann die lauzierte Verlogenheit und abgrundtiefe Heuchelei dieser Weltyrannei nicht offenbart werden.

Am November 1941 hatte der gaullistische General Catroux dem Libanon die Gewährung souveräner Rechte versprochen. Als jetzt die libanonesische Regierung dem Parlament eine entsprechende Abänderung der Verfassung vorschlug und das Parlament diesem Vorstoß mit großer Mehrheit zustimmte, setzten die Gaullisten den Präsidenten des Libanon und die Kabinettsmitglieder kurzerhand inhaft.

Die neuerliche Verhaftung der 48 Abgeordneten, die für die Abänderung der libanonesischen Verfassung gestimmt haben, verhaftet worden. Am Donnerstagmorgen nahmen französische Truppen in Beirut weitere Verhaftungen unter der Bevölkerung vor. In den wichtigsten Städten des Landes sowie in den Gebirgsdörfern sollen den Verhafteten zufolge schwere Verbrechen ausgebrochen sein. An Stelle des verhafteten Premierministers N. Coll haben die Gaullisten den Politiker Emile Jdeu zum Premierminister ernannt. Er hat die Anweisung erhalten, im Hinblick auf die Auflösung der Abgeordnetenkammer Neuwahlen zu organisieren.

Die Empörung der libanonesischen Bevölkerung über den neuen Vergewaltigungsakt der Gaullisten ist ungeheuer. In Beirut kam der gesamte Straßenverkehr zum Erliegen, da sich überall auf den Straßen der Stadt Menschenmassen versammelten, um zu protestieren. Die Unruhen auf dem Lande werden als ernst bezeichnet. Gaullistische Truppen schossen auf die Demonstranten. Die einheimische Polizei bewachte die Auslieferung von Verhafteten, so daß die Gaullisten Senegaleser zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung einsetzten.

Nach Reuters kam es auch in Damaskus, der Hauptstadt der Arabischen Republik Syrien, zu Rundgeherungen wegen des brutalen Rechtsbruches im Libanon.

Nach einer Reutersmeldung haben alle christlichen und moslemischen Gemeinden des Libanon bei den französischen Behörden gegen die jüngsten Vorgänge schriftlichen Protest eingelegt und verlangt, daß wieder normale Verhältnisse hergestellt werden.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß auch hier wieder einmal England die Hand im Spiel hat. Nach außen hin spielt es jedoch wie immer das Unschuldslamm. Als im Unterhaus die Lage im Libanon zur Sprache gebracht wurde, erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, daß „ausreichende Informationen“ eingegangen seien, die darauf schließen ließen, daß „dort eine ziemlich ernste Lage entstanden sei“. In Ermangelung ausführlicher Informationen sei die Regierung aber im Augenblick nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben.

Die Reutersmeldung, daß König Faruk von Syrien im Libanon selbst persönlich mit einem Protest an die Gaullisten eingegriffen. Ferner berief er den britischen Botschafter und den U.S.A.-Gesandten in der Nacht zum Freitag in den Palast, um mit ihnen „die letzten Entwicklungen zu besprechen“. König

Ihr schönster Traum zerplatzt

Sündermann über das Ende der Novemberlüge unserer Heide. In einer Rundgebung bei in Agrar lebenden Reichdeutschen, an der auch der französische Botschafter, zahlreiche Mitglieder der Regierung und die führenden Journalisten teilnahmen, sprach der stellvertretende Reichsleiter der Reichsregierung, Staatsminister Sündermann, über den feindlichen Propagandaantrieb, der in diesem Jahr seinen Höhepunkt erreicht, aber auch eine protestische Entlohnung erfahren habe. Über vier Jahre lang habe der Feind den Begriff „1918“ in den Mittelpunkt seiner antideutschen Agitation gestellt. Die These vom deutschen Zusammenbruch sei der Schlüsselpunkt des Krieges gewesen. Die libanonesische Propaganda habe im Westen Haus und in der Downingstreet gewohnt.

„Das deutsche Volk“, so erklärte Sündermann, „legt durch seine heutige Haltung den geschichtlichen Beweis dafür ab, daß auch die Schande von 1918 nicht ihm, sondern nur dem Kreis von Schwächlingen, Verbrechern und Juden zur Last gelegt werden kann, die damals der kämpfenden Front in der Rücken gefallen sind. Mit dieser Erinnerung haben wir uns die Novembertage 1943 im Zeichen der Genußgenuss und Entschlossenheit, für den Feind und seine Schmeicheleien aber sind es schwarze Tage. Ihr verlockendes Argument ist widerlegt. Es ist ihnen schändlich, daß sie nicht die Wahrheit annehmen. Ihre 1918-Parole, ihre Novemberlüge ist zerplatzt. Unverkümmert und unentwegbar steht vor der Welt die Härte, die Unerschütterlichkeit und Unerschütterlichkeit der deutschen Nation.“

Vier neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Richard Wegner, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberstleutnant Karl Becker, Batterieoffizier in einem Artillerieregiment; Oberstleutnant Friedrich Glaser, Pat.-Richtschütze in einem Grenadierregiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Friedrich Krausemann, Fluggeschwaderführer in einem Kampfgeschwader.

Unter der Knute der „Freiheitsbringer“

Die brutale Vergewaltigung des Libanongebietes ist ein neues Beispiel für die gemeine Heuchelei unserer Heide. Während sie sich der Welt als „Freiheitsbringer“ empfehlen, mißachten sie die natürlichen und einfachsten Rechte der von ihnen unterworfenen Völker. Noch im Sommer 1941 haben die Engländer und die Kommissare des Völkerbundes die Gaullisten dem ehemaligen französischen Mandatsgebiet Libanon feierlich die Unabhängigkeit versprochen. Jetzt, wo die Regierung des Libanon im Einklang mit dem Parlament die Verwirklichung des Freiheitsversprechens fordert, antworten die Gaullisten mit Massenverhaftungen und Selbstmord auf die Bevölkerung. Jetzt ist nicht mehr von Freiheit die Rede, sondern nur von der Unterdrückung der öffentlichen Meinung durch das Verbot der Zeitungen und von der Einschüchterung der Bevölkerung durch den Einsatz von Senegalesern. Wie auch konnte England im syrischen Gebirgsland den Druzen und den Maroniten, die das Libanongebiet bewohnen, die Freiheit bringen, wo es nicht gerade in dieses Land geführt haben, sondern das Verbot, sich auf Seiten Frankreichs und der Araber zu betätigen. Das es dabei ohne Unruhen nicht abgehen konnte, ist nur natürlich, da schließlich nicht nur die Briten das Land ausplündern wollen, sondern auch der Faschismus und die Bolschewisten auf dem Balkan sind, um ihre „Interessen“ zu wahren, obwohl sie samt und sonders dort nichts zu suchen haben.

Hunger und Versteck, das ist das, was die Wut der Wut und der Volkswut der Welt zu bieten haben. Die Massenverhaftungen und das Blutbad im Libanongebiet, das furchtbare Massensterben in Indien, die Ausplünderung italienischer Gebiete, das ist die nächste Wirklichkeit, und die Freiheitsbringer der Wut sind nur eine einzige Verhöhnung der unterdrückten Völker. Auch damit wird die Welt erneut daran erinnert, daß die Wut und der Faschismus für alle Nationen eine tödliche Gefahr sind.

In Durchführung der Resolution sämtlicher S.A.-Gruppen traf Stadtschreiber Schepmann im Beistand des Führers ein. Auf einem Appell des S.A.-Führerorgans der Gruppe Altona in Schleswig erklärte er:

„Alle Hoffnungen des Feindes auf eine innere Zersetzung unseres Volkes sind umsonst. Gerade im Krieg zeigt sich die S.A. mehr denn je mit dem Führer eins. In unerschütterlichem Glauben an den Sieg steht sie aus tiefster Leidenschaft immer da, wo des Volkes Not am größten ist.“

Das U.S.A.-Marineministerium teilte am Freitag mit, daß der Zerstörer „Sagin“ im Mittelmeer am 6. November durch Feindeintorona versenkt wurde.

Die strengsten Maßnahmen für den Libanon angekündigt

General Catroux fliegt nach Beirut

Fast nur Juden im Algerierkomitee

General Catroux fliegt nach Beirut. Der „Befreiungsminister“ der Gaullisten in Algerien hat nach einer Reutersmeldung am Freitagabend bekannt, daß General Catroux unverzüglich, ausgestattet mit allen Befugnissen zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen an Ort und Stelle, nach Beirut reisen werde.

Die Reutersmeldung erklärt, daß General Catroux auf dem Luftwege nach dem Libanon begeben. Er sei ermächtigt, die strengsten Maßnahmen durchzuführen, um die gaullistischen Interessen zu wahren.

Gaullistische Panzer schießen in den Straßen Beiruts

Beirut. Gaullistische Panzer durchzogen am Freitagmorgen die Straßen der libanonesischen Hauptstadt, als sich während der Zusammenkünfte, um Rundgeherungen gegen die Verhaftung des libanonesischen Präsidenten und der Kabinettsmitglieder zu veranlassen, berichtet Reuters aus Beirut. Die Gaullisten eröffneten auf die Menge das Feuer mit Maschinengewehren und Werten verschiedene Zivilisten. Aus der Menge wurde eine Handgranate gegen einen Panzer geworfen, der ausbrannte. Im Moslem-Viertel Bakta baute die Menge Barrikaden, und die Panzer verlor, sie zu betreten. Es gab auch eine ziemliche Schießerei. Immer mehr Senegal-Truppen strömen zusammen mit gaullistischen Marinesoldaten nach Beirut. Frauen und Kinder haben sich in die Moscheen geflüchtet. Die Nahrungsmittelversorgung werde immer mehr bedroht.

Eingreifen der Drusen gegen die Gaullisten

Genf. Reuters-Sonderkorrespondent in Raika, Cramen, teilt, daß in Beirut nicht amtlich und unbefähigt berichtet wird, daß sich die drusischen Stämme versammeln, um gegen die Gaullisten zu marschieren.

Höchste Bewahrung von Front und Helmat

Seit Monaten hat der Feind in einem Nervenkrieg auf das Datum des 9. November angespielt, um in allen Tonarten und in jeder Lautstärke zu verkünden, daß der 9. November 1943 das einleiten würde, was der 9. November 1918 bedeutete. Unbekümmert um die Wirklichkeit haben die Agenten Englands in den besetzten Gebieten in gewissenloser Agitation den Anschein zu erwecken versucht, als stünde der Zusammenbruch Deutschlands bevor. Aber auch auf dieser Front, und heute wird in dem Zweiten Weltkrieg nicht allein auf den Schlachtfeldern gekämpft, hat das deutsche Volk dem Feind eine vernichtende Abfuhr erteilt. Stark im Herzen, glühend in seinem Glauben, treu seinem Führer marschieren das deutsche Volk unbesiegt weiter, entschlossen, die Waffen nicht eher aus der Hand zu legen, bis der Feind geschlagen am Boden liegt. Die deutsche Führung ist stolz auf dieses Volk, was der Rede Adolf Hitlers am 8. November 1943 in München erneut zu entnehmen war. Großsprecher hat Churchill vor einigen Monaten für die Zeit, wo die Briten fallen, eine Kriegswende prophezeit. Jetzt liegen überall die Blätter welk am Boden, der deutsche Soldat aber steht siegesgewiß weiterhin auf der Wacht, und ihm zu Seite steht eine Helmat, die durch ihre Arbeitsleistung und ihre Disziplin in Bombennächten sich bewährt hat als ein guter Kamerad kämpfender Soldaten; Churchill aber sieht sich gezwungen, mit kläglicher Stimme sein Volk auf kommando große Opfer vorzubereiten, die Jrohen. Damit ist die Nervenkampagne des Feindes genau so gescheitert wie der Massensturm der Bolschewisten gegen die deutsche Front im Osten.

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten lag in der letzten Woche bei Kiew, wo der Feind einen starken Druck ausübte. Im Verlauf der Kämpfe im Raum von Kiew ist die deutsche Truppe aus den Stadtteilen zurückgenommen worden, die seit längerer Zeit im Bereich der Front lagen. Erleichtert wurde der Kampf den deutschen Truppen dadurch, daß wurde mehr eine Verschlammung der Wege eingetreten ist, die ungeheure Anforderungen an die Truppe stellt. Dank der klügeligen Energie des deutschen Soldaten ist es auch hier gelungen, den Feind wieder abzurufen. Ein bedeutender Erfolg brach über bolschewistische Kavalleriedivisionen herein, die nördlich Kiew eingesetzt worden waren. Ein bedeutender Erfolg ist auch der deutsche Gegenangriff im Einbruchraum bei Kriwoi Rag, durch den die Bolschewisten erheblich wieder zurückgedrängt worden sind. Bei Kertsch versuchte der Feind überzusetzen, doch sind ihm durch unsere Truppen und die Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine erhebliche Verluste zugefügt worden. Der Hauptkampf um die Krim spielt sich auf der Landenge von Perokop ab, wo es den Bolschewisten nicht gelungen ist, das Tor zu Krim zu öffnen. In der Gegend der Smolensker Rollbahn haben die deutschen Truppen die Vorkehrungen getroffen, die notwendig waren, als hier Bereitstellungen des Feindes erkannt wurden. Der Gesamtbild der Front im Osten wird so gekennzeichnet durch große deutsche Abwehrerfolge und durch deutsche Gegenangriffe, die künden von der ungeborenen Schlagkraft der deutschen Wehrmacht.

In Italien ist es auch weiterhin den deutschen Soldaten gelungen, den Feind aufzuhalten, ihm den Weg zu verlegen und ihm auf den kalten Höhenzügen, die ein schwieriges Gelände für den Angreifer bilden, schwerste Verluste zuzufügen. Soweit hier Verlagerungen vorgekommen sind, sind sie so gering, daß man nicht einmal von einer Absetzbewegung sprechen kann. Jedenfalls hat man auch in England und in Nordamerika den Eindruck, daß die Leistungen der englisch-amerikanischen Armeen in Süditalien geradezu kühn sind, so daß Yankee und Briten von den deutschen Truppen an der Nase herumgeführt werden.

So kündigt wiederum das ganze Geschehen von höchster Bewahrung der Front und der Helmat.

Der „Menschenschlächter von Albacete“ wieder am Werk

Nach der Verhaftung von G. G. aus dem sogenannten französischen „Befreiungskomitee“ in Algerien ist den Bolschewisten in Nordafrika Ehr und Tor geöffnet. Neben zahlreichen anderen Abgeordneten Moskows ist auch der im spanischen Bürgerkrieg als Organisator der Internationalen Brigade unter dem Pseudonym „Der Menschenschlächter von Albacete“ berühmte Kommunist Warts als „politischer Kommissar“ aufgetaucht. In einem Aufsat an seine neuen Anhänger in Marokko, Tunis und Algerien sagt Warts, daß es der ihm von Stalin ausdrücklich übermittelte Wunsch des Kreml sei, in Afrika sobald als möglich eine Sowjetrepublik zu errichten, die den Anfang der geplanten Union der europäischen Sowjetrepubliken bilde. Dieser Auftrag Warts wurde sofort nach der Absetzung G. G. und seiner Mitarbeiter erteilt, die von den Kommunisten als „Menschenschlächter“ bezeichnet werden.

„Mit Stockschlägen zur Arbeit getrieben“ / Italienische Flüchtlinge berichten über die

furchtbaren Zustände in den sizilianischen Gefangenenslagern

Vier Angehörigen der ehemaligen italienischen Wehrmacht drei Soldaten und einem Seemann, ist es gelungen, aus Sizilien nach dem italienischen Festland zu entkommen und sich nach den deutschen Zentren durchzuschlagen. In einem Fragegespräch vor dem römischen Rundfunk berichteten diese Flüchtlinge über ihre Erlebnisse.

Nach ihnen zugegangenen Mitteilungen ist die Lebensmittellage der Zivilbevölkerung in Sizilien geradezu katastrophal. Die Bevölkerung leidet stark unter dem rigorosen und brutalen Auftreten der anglo-amerikanischen Soldaten.

Über die Zustände in den sizilianischen Konzentrationslagern berichtet der Seemann Manini, in dem Lager bei Catania seien etwa 11 000 Menschen zusammengepackt gewesen. Alle Wertgegenstände, wie Uhren, Wägen, Hülfsmittel usw. wurden ihnen von den anglo-amerikanischen Soldaten fortgenommen, die sie sofort unter sich verteilten. Trotz der schweren Arbeit, zu der die Insassen des Lagers gezwungen wurden, wurde ihnen täglich nur eine Maßzeit verabreicht. Die anglo-amerikanischen Wächter — zum Teil Reges — waren nicht nur mit Handfeuerwaffen und Handgranaten ausgerüstet, sondern auch mit Bambusdöcken. Wenn die Arbeit der Gefangenen unter dem Einfluß der unzulänglichen Ernährung nachließ, so wurden sie wie eizende Stäbe mit Stockschlägen zur Arbeit angetrieben. Wachte sich einer der Angehörigen gegen diese unmenschliche Mißhandlung auf, so wurde sein Widerstand in grausamer Einzelhaft in der Dunkelzelle bald gedrochen.

Abgeschlossen befanden die vier Flüchtlinge ihre große Freude über ihre Rettung und äußerten den Wunsch, sobald wie möglich an der Seite der deutschen Verbündeten für die Befreiung ihres Vaterlandes von diesen fremden Peinigern mitzufechten.

Mitschuldig an Katyn!

Eine amtliche Washingtoner Mitteilung zum Moskauer Kommuniqué

Das Moskauer Kommuniqué enthält bekanntlich einen Passus, der die „Verhaftung der Kriegsgefangenen“ fordert. Da der deutsche Pressenachrichtendienst darauf aufmerksam gemacht, daß die Reuters-Agentur den entsprechenden Passus des Moskauer Kommuniqués in dem Sinne wiedergab, als seien die „Verhaftungsmaßnahmen“ für die „Massenerschießungen polnischer Offiziere“ gefordert worden. Im gleichen Sinne habe sich die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press ausgedrückt, während das amtliche sowjetische Nachrichtenbüro auf diesem Punkt die „Verhaftungsmaßnahmen als Sühne für die Massenerschießungen italienischer Offiziere“ hinführte.

Mit dieser widersprechenden Berichterstattung wird eindeutig erwiesen, daß die Bolschewisten ihre Blutschuld von Katyn von sich abzuwälzen suchten, und daß die amerikanischen und die englischen Nachrichtenagenturen den Sowjets bei diesem plumphen Wandler Vate standen.

Inzwischen scheint man sich im anglo-amerikanischen Lager der Unhaltbarkeit dieser unterschiedlichen Berichterstattung der „Kriegsgefangenen“ bewußt geworden zu sein, denn das Weiße Haus ließ durch den amtlichen amerikanischen Pressedienst eine „Berichtigung“ zu dem Dokument Nr. 3 des Moskauer Kommuniqués verbreiten. In dieser Mitteilung heißt es nicht etwa, daß der ursprünglich gegebene Bericht über die Moskauer Beschlüßfassung einer Korrektur bedarf, sondern daß das Dokument Nr. 3 des Moskauer Kommuniqués

Anhaltend schwere Kämpfe im Raum von Kiew

Außergewöhnlich hohe sowjetische Verluste im Mittelabschnitt / Gegenangriffe in Südrussland Deutsche Kampfgruppen landeten auf Leros

Insgesamt 23 Transporter mit 150 000 BRT. bei dem Angriff auf das Mittelmeergeleit versenkt oder schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krivoi Palatow nordöstlich Kiew erzielte von Panzern unterstützte Kavallerie der Sowjets, die der Panzergrenade feindliche Bataillone und in der Nacht westlich der Stadt Vorpostenansammlungen der Sowjets durch Artilleriefeuer zerstört. Deutsche Seestreitkräfte verhielten sich gegen die Zuführung von Nachschub und Verhärkungen in den feindlichen Landbesitz. Sie erzielten dabei vier mit Betriebsstoff beladene sowjetische Frachtschiffe an der Taman-Halbinsel. Ein weiteres Frachtschiff in der Materialhafen und zwischen seinen Transportschiffen, von denen eins explodiert. An der Dnjepr-Front kam es vor allem nördlich der Stadt Kiew, bei Arzowitsch und nördwestlich Tschernobyl zu lebhaften örtlichen Kämpfen. Im Kampfraum von Kiew trafen nach der heftigen Abwehr schwerer feindlicher Angriffe indisch und südwestlich der Stadt eigene Verbände zu Gegenangriffen vor und eroberten einen wichtigen Geländepunkt zurück. In der Tiefe des Einbruchraumes hielten schwere Kämpfe zwischen den auf Schitomir vorrückenden überlegenen feindlichen Kräften und deutschen Kampfgruppen an. Auch nordwestlich Kiew wird heftig gekämpft. Im Mittelabschnitt wiederholten die Sowjets nachweislich Tag für Tag ihre starken von Schlachtfliegern unterstützten Panzergangriffe und führten neue Vorstöße gegen unsere Front nördlich Gomel und nordwestlich Smolensk. Alle Durchbruchversuche wurden in harten Abwehrkämpfen unter außergewöhnlich hohen Verlusten des Feindes verhindert und dabei in dem Bereich am 11. und 12. November genannten Korpsabschnitt erneut 55 Sowjetpanzer vernichtet. Bei Kiew erfolgte der Feind gegenwärtig wiederholt, seinen Einbruchraum zu erweitern. Durch eigene Gegenangriffe wurden einige in dem unüberwindlichen Gelände vorgestoßene feindliche Abteilungen wieder zurückgeworfen.

In Südrussland legte der Feind keine verlustreichen Angriffe gegen den Fortschritt zwischen Rignona und Renatrol fort. Es kam zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf der Gegner einige Höhen beiderseits der Senke von Rignona in Besitz nehmen konnte. Durch Gegenangriffe unserer Truppen wurden sie wieder erobert und der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Bei fortgesetzten Angriffen gegen feindliche leichte Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer: erzielte die Luftwaffe Treffer auf insgesamt fünf Einheiten, die schwer beschädigt wurden. Nachdem durch diese Erfolge und durch laufende U-Bootangriffe auf Seepunkte der Insel Keros die Voraussetzungen für ein Unternehmen gegen Keros geschaffen waren, landeten in den frühen Morgenstunden des 12. November im Zusammenwirken mit Kampf- und Transportverbänden der Kriegsmarine und Luftwaffe mehrere Kampfgruppen, darunter auch Fallschirmjäger, auf der Insel. Die Kämpfe mit der britischen und belagerten Inselbesatzung sind noch im Gange.

Nach Meldungen deutscher Fernaufklärer erhielten bei dem im letzten Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff unserer Luftwaffe gegen ein feindliches Gebiet an der nordöstlichen Küste ein weiteres Frachter Bomben- und Torpedotreffer. Insgesamt wurde somit 23 Transporter mit etwa 150 000 BRT. versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten.

Durch Störung einiger feindlicher Flugzeuge im westlichen Reichsgebiet entstanden in der vergangenen Nacht nur unbedeutende Schäden.

Regimentsführer erhielt das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 7. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Heinrich Kießling, Führer eines Grenadierregiments, als 321. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Wieder ein Kreuzer von den Japanern versenkt

Schlepper wurde aus einer Anzahl feindlicher Schiffseinheiten in Brand geworfen. Von diesen Operationen sind fünf Maschinen noch nicht zurückgekehrt. In einem Nachtangriff am 11. Nov. auf die Insel Nanomea der Ellice-Gruppe durchbrachen japanische Marineflugzeuge heftiges feindliches Flakfeuer und bombardierten mit großem Erfolg militärische Einrichtungen.

71 von 200 Feindmaschinen von Japanern bei Rabaul abgeschossen

Die Amerikaner griffen am 11. Nov. den japanischen Stützpunkt Rabaul an. Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, konnte die japanische Abwehr hierbei einen beachtlichen Erfolg erzielen. Die japanische Marine-Luftwaffe zusammen mit Seestreitkräften holten von etwa 200 feindlichen Angreifern 71 Maschinen herunter. Die japanische Luftwaffe verlor bei diesen Kämpfen zehn Flugzeuge, während die Marine einen gefangenen Zerstörer und leichte Beschädigungen an einem Kreuzer meldet.

Die große Wehrfreudigkeit unserer Jugend

Ein Besuch bei den Kriegsfreiwilligen

In diesen Tagen erleben wir, wie alljährlich im November, das Gedächtnis der heldenhaften Kriegsfreiwilligen von Langemarck, die im Ausgang des Jahres 1914 voll heiliger Begeisterung mit dem Deutschen Heer an den Lippen gegen die feindlichen Linien in Flandern anrückten. Auch im neuen Befreiungskampf des deutschen Volkes steht die Jugend in vorderer Front. Wiederum eilen die Kriegsfreiwilligen, die besten Repräsentanten der deutschen Jugend, zu den Fahnen, die gegen den heroischen Vorbild der Helden von Langemarck ihre kämpferische Bereitschaft und ihre begeisterte Wehrfreudigkeit unter Beweis zu stellen. Aus allen deutschen Ecken haben sich auch zu Beginn des fünften Kriegsjahres wieder Tausende von Kriegsfreiwilligen aus den Reihen der Hitler-Jugend zu dieser Kerntruppe des deutschen Heeres gemeldet. Ein Besuch bei der Ersatzbrigade „Großdeutschland“, dem Ersatzregiment bei im Felde stehenden Panzerregimentern, vermittelte der Presse einen tiefen Einblick in die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Jugend.

Die Panzerregimentern ist hervorgegangen aus dem Panzerregiment „Großdeutschland“, das wenige Monate vor Beginn des Krieges aus dem ehemaligen Wachregiment Berlin, dem Panzerregiment und dem Infanterieregiment 92 neu motorisiert aufgestellt wurde. Im Jahre 1942 wurde das Regiment als Leibregiment des deutschen Volkes bezeichnet worden. Der Name „Großdeutschland“ verpflichtet. Dem jungen Soldaten wird deshalb die denkbar beste Ausbildung zuteil. Bei dem Besuch der Ersatzbrigade konnten sich die Pressevertreter persönlich von dem hohen militärischen Ausbildungsstand der Kriegsfreiwilligen überzeugen. Obwohl die jungen Soldaten erst eine sechsmonatige Ausbildungszeit hinter sich hatten, hatten sie sich doch überaus schnell in die Erlernung des militärischen Handwerks hineingefunden. Nach dem Grundsatz: „Schweiß spart Blut“ ist die Ausbildung hart und anstrengend; aber nach Abschluss der Ausbildung sind aus den Freiwilligen vollwertige Einzelkämpfer geworden, die dann beim Fronteinsatz ganz ihren Mann heißen. Die verbleibende Panzerregimentern, die bei dem Kampf im Osten eine wichtige Rolle spielt, wird von den jungen Kriegsfreiwilligen ebenfalls

der Ersatzbrigade „Großdeutschland“

verliehen beherricht wie im Hauptkampf den Gegner überlegen sind. Eine Fahrt vor dem „Panzerregiment“ gibt es nicht. Die militärische Auszubildung planvoll, zeitgemäß und wirtschaftlich entwickelt, so ist auch die Erziehung diesem Grundgedanken untergeordnet. Sie ist betont nationalsozialistisch. Nicht die Gewalt der Arme, noch die Fähigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, die die Siege erkämpft. Nach diesen Worten richtet aus seinen Reden an die deutsche Nation werden die jungen Menschen zu offenen, pflichtbewussten und damit einflussreichen und tapferen Soldaten erzogen. Es entsteht auf diese Weise der politische Soldat, d. h. ein Soldat, der alle überkommenen militärischen Tugenden in sich vereint und das nationalsozialistische Ideal nicht nur kennt, sondern lebt. So wachsen Träger echten deutschen Soldatentums heran, Soldaten mit einem Willen, der allen Wehrgefehlen des Krieges gewachsen ist, nimmer sich beugen läßt und mit dem Glauben an Großdeutschland zu siegen und, wenn es sein muß, auch zu sterben versteht. A. Wiess

„Dritte Luftschlacht bei Bougainville“

Ein Schlachtschiff, zwei große Flugzeugträger, ein großer Kreuzer und drei kleine Kreuzer schwer beschädigt

Die Japaner verloren 20 Maschinen. In einer „dritten Luftschlacht bei Bougainville“ am 11. November versenkten japanische Flugzeuge einen feindlichen Kreuzer oder großen Zerstörer. Außerdem wurden zum Teil schwer beschädigt: Ein feindliches Schlachtschiff, zwei große Flugzeugträger, ein großer Kreuzer und drei kleine Kreuzer oder Zerstörer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Japaner verloren 20 Maschinen.

In dem erneuten Erfolg der japanischen Luftwaffe in der „dritten Luftschlacht bei Bougainville“ wird ergänzend gemeldet, daß die Kämpfe in den Gewässern der Insel Bougainville mit größter Erbitterung fortan. Neben dieser „dritten Luftschlacht“ waren, wie das Kaiserliche Hauptquartier weiter berichtet, die amerikanischen Zerstörer bei der Insel Bougainville während der letzten Tage mehrfach das Ziel japanischer Bombenangriffe. Es wurde bei Cap Lorina ein Transporter in Brand geworfen und versenkt. In der Nacht zum 12. Nov. griffen die Japaner die Insel Ross an. Ein großer

Schlepper wurde aus einer Anzahl feindlicher Schiffseinheiten in Brand geworfen. Von diesen Operationen sind fünf Maschinen noch nicht zurückgekehrt. In einem Nachtangriff am 11. Nov. auf die Insel Nanomea der Ellice-Gruppe durchbrachen japanische Marineflugzeuge heftiges feindliches Flakfeuer und bombardierten mit großem Erfolg militärische Einrichtungen.

Wieder ein Kreuzer von den Japanern versenkt

Schlepper wurde aus einer Anzahl feindlicher Schiffseinheiten in Brand geworfen. Von diesen Operationen sind fünf Maschinen noch nicht zurückgekehrt. In einem Nachtangriff am 11. Nov. auf die Insel Nanomea der Ellice-Gruppe durchbrachen japanische Marineflugzeuge heftiges feindliches Flakfeuer und bombardierten mit großem Erfolg militärische Einrichtungen.

Wir gedenken des 15. November 1918

Lettow-Vorbeck's Heldenkampf in Deutsch-Ostafrika

Bier Jahre gegen eine hundertfache Übermacht Die treue Anhänglichkeit der Askaris

Der Unabhängigkeitskämpfer, am 15. November 1918, wurde Generalmajor von Lettow-Vorbeck nach vierjährigen Heldenkämpfen in Deutsch-Ostafrika unter den Waffen getötet.

Wenn von den Ruhmestaten deutscher Soldaten 1914/18 die Rede ist, wird man immer die Opfer- und Kriegerreihen Feldzüge unserer kleinen Kolonialtruppe mit an erster Stelle nennen. Ihr Führer war General Paul von Lettow-Vorbeck, der sich vier Jahre hindurch mit seinen Askaris und wenigen Europäern gegen eine hundertfache feindliche Übermacht erfolgreich zu behaupten wußte. Er verfügte bereits über umfassende Kolonialerfahrungen, als ihm um die Jahreswende 1918/19 der Oberbefehl über die nur etwas über zehntausend Mann starke Schutztruppe Deutsch-Ostafrika übertragen wurde.

Vorstoß gegen die feindliche Lebensader

Nachdem für Lettow-Vorbeck gänzlich unerwartet der erste Weltkrieg ausbrach, bekannte er sich sofort zu dem alten militärischen Grundgesetz: „Der Angriff ist die beste Verteidigung“. Indem er unverzüglich gegen die 700 Kilometer lange Ugandabahn von der feindlichen Hauptstadt Nairobi bis zum Viktorialsee, die Lebensader Britisch-Ostafrikas, vorrückte, glaubte der General zugleich die lange, unbelebte Ostafrika am besten schützen zu können. Aus diesem tatkräftig verwirklichten Vorhaben

entwickelte sich bald ein hartnäckiger Aufstand, in dem der Gegner durch deutsche Kampf- und Sprengpatrouillen schwerer Schaden angeht wurde. Da Deutsch-Ostafrika von Mutterlande vollständig abgeschnitten war, Materialzuführen also nicht mehr zu erwarten waren, mußten Waffen und Munition, Lebensmittel und Medikamente immer wieder durch Lüge Deutschland mitten ins feindliche Gebiet hinein und Lebensfälle gegnerischer Stützpunkte beschafft werden. Geradezu rührend war hierbei die Anhänglichkeit der treuen Schwarzen, deren sorgfältige militärische Schulung im Frieden nunmehr ihre Früchte trug. Wir bleiben bei Dir, bis wir fallen!“ pflegten die Askaris an Lettow-Vorbeck zu sagen, wenn wieder einmal ein besonders schweres Gefecht bevorstand.

Einen Höhepunkt erreichte die Verteidigung Deutsch-Ostafrikas in der Schlacht bei Tanga. Die Engländer landeten vor dieser Stadt mit zwei Kreuzern und 14 Transportschiffen ein indisches Expeditionskorps von 8000 Mann. In heftigstem Kampf wurde der Feind von der nur etwa 1000 Mann starken deutschen Schutztruppe in das Meer zurückgeworfen, wobei er weit über 2000 Tote und Vermundete verlor. Der Schreck über diese Niederlage war den Briten dermaßen in die Glieder gefahren, daß sie später die völlig unbesetzte und geräumte Küstenstadt Dar-es-Salaam erst nach monatelanger schwerer Belagerung zu besetzen wagten. So hat Lettow-Vorbeck sein Ziel erreicht, nämlich diese feindliche Truppen in Ostafrika zu fesseln und von der Verdrängung nach Europa abzuhalten.

Die britenfeindlichen Bienen

Ratirlich hat es bei den wechselvollen Feldzügen durch

den halben Erdteil auch nicht an erbetenen Erlebnissen gefehlt. Im Januar 1919 wurde Lettow-Vorbeck a. B. im Dar-es-Salaam von einem englischen General erfaßt gefangen, ob die Deutschen in der Schlacht bei Tanga dreifache — Bienen verwendet hätten. In Wirklichkeit wurden damals durch die britische Schiffsartillerie Klumpen von wilden Bienen aus den Salmen herabgeschossen, die sich dann ohne Beachtung der Rationalität auf die darunterliegenden Truppen stürzten und viele Soldaten abtöteten. Bei den Deutschen wurde auf diese Weise sogar ein Wachpostengetriebener außer Gefecht gesetzt. Bei einer anderen Gelegenheit ergab sich eine Patrouille, die sich lange hartnäckig verteidigt hatte, plötzlich unteren Askaris. Als man die Leute gefangen nahm, stellte sich heraus, daß sie in ihrer Deckung unermüdet von einem Zuge der gefürchteten weißen Ameisen überfallen wurden, die gerade die empfindlichsten Körperstellen der Briten „besetzten“. Es blieb ihnen hierdurch nichts mehr übrig, als schleunigst die weiße Fahne zu hissen. Als dann schließlich der Norden von Deutsch-Ostafrika an die Engländer verloren gegangen war und untere an Misfakamentenmangel leidenden Truppen sich nur mehr unterwegs eine Abkühlung von Chinakurde herbeiführen konnten, erhielt dieses verteilte (schmeckende, dabei aber sehr wirkungsvolle Heilmittel bei ihnen folglich den ehrenvollen Beinamen „Lettow-Schnaps“.

Am Ende des Krieges war das Gänselein Lettow mit 1300 Mann zusammengekommen, die nicht weniger als gegen 120 000 Gegner im Felde standen. Trotzdem wurde Lettow-Vorbeck nicht bestraft, sondern mußte lediglich auf Grund der Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages am 15. November 1918, also vor nunmehr fünfundsiebzig Jahren, mit seiner Schutztruppe die Waffen nieder.

Tod und Leben

Nach einer Begebenheit erzählt von Karl Rheinforth

NS. Im Verlauf dieses Krieges erhielt auch ein kleines norddeutsches Dorf mehrfach Einquartierung von Truppen, die nach den jeweils hierher beendeten Feldzügen in Polen, Frankreich und auf dem Balkan den Befehl zu neuem Einzug erwarteten.

In diesem Dorf führte die Witwe eines Lehrers ein zurückgezogenes und nur dem Andenken ihres Mannes gewidmetes Leben. So hatte sie dessen Arbeitszimmer seit seinem Tod fast unberührt gelassen. Selbst wenn ihre Töchter, die auswärts verheiratet waren, mit den Enkelkindern zwei- oder dreimal im Jahr zu Besuch kamen, machte sie behutsam darüber, daß in dem Zimmer des Vaters keinerlei Veränderung vorgenommen wurde.

Als aber die erste Einquartierung ins Dorf kam und ihr ein blutjunger H-Mann zugewiesen wurde, stellte sie ihm — wenn auch nach schmerzlicher Ueberlegung — das Zimmer, die bisher behütete Stätte eines stillen und treuesten Lebens, zur Verfügung.

Zwischen dem jungen Soldaten und Frau Marianne entspann sich bald ein kameradschaftliches Verhältnis, wie es zwischen einer Mutter und ihrem eigenen Sohn nicht schöner hätte sein können. Sie las ihm jeden Wunsch an den Augen ab. Er zeigte sich mit kleinen Aufmerksamkeitsebenen seiner Quartiermutter gegenüber erkenntlich. So verging kaum ein Tag, an dem er ihr nicht einen Strauß bunter Feldblumen brachte. Sie teilte sie und stellte die eine Hälfte vor das Bild ihres toten Mannes, die andere Hälfte aber erhielt ein lachendes Mädchenbild, das auf dem Nachttisch des Soldaten stand.

Die Abschiedsstunde war für beide schwer. Noch schwerer aber traf das mütterliche Herz von Frau Marianne nach jenen Wochen die Kunde, daß ihr Soldat gefallen sei. So sehr die Bewohner des Dorfes ihre Teilnahme an dem harten Schicksal des Soldaten und an dem Schmerz seiner Quartiergeberin bezeugten — er war damals der erste und lange Zeit der einzige von den im Dorf Einquartierten, den das Soldatenlos getroffen hatte —, Frau Marianne sah sich erneut in ihr süßes Leid zurück, das sie nun um zwei Tote trug, die ihrem liebenden Herzen besonders nah gelanden hatten.

Als nach dem Sieg im Westen das Dorf wieder Einquartierung erhielt, wehrte sich Frau Marianne zunächst entschieden gegen die Aufnahme eines Soldaten. Sie wollte sich nicht ein zweites Mal so sehr an einen Menschen gewöhnen, um ihn nachher doch wieder — vielleicht für immer — verlieren zu müssen. Schließlich aber willigte sie doch ein, daß der Kompanieführer, ein schon mehrfach verwundeter Oberleutnant, zu ihr ins Quartier gelegt wurde. Seine frische und lebensfrohe Art half Frau Marianne bald über die Trauer ihres Herzens hinweg. Sie glaubte ihm gerne, wenn er mit übermütigem Lachen sagte: „Für mich ist keine schwarze Kugel geoffen, der alte Herr Feldentod hat mir nichts!“ Als leidenschaftlicher Jäger und Fischer brachte er von seinen Streifzügen mit dem Jagdgewehr manche willkommene Beute in die Küche seiner Quartiermutter. Trotz manchem übermütigen Streich mußte man ihm gut sein —, auch Frau Marianne verzog es ihm, daß er eines Tages während ihrer Abwesenheit in dem Topf, in dem sie das Kaffeewasser zum Kochen brachte, einen Krebs gefangen hatte.

Auch er fiel kurze Zeit, nachdem er mit seiner Truppe im Osten zum Einzug gelangt war. Der Vorkriegsbrief war es kaum, Frau Marianne ihren letzten, aus dem Feld zurückgekommenen Brief auszuhandigen. Der Tod auch dieses jungen Soldaten erschütterte Frau Marianne tief, und überdies erkrankte sie zu jener Zeit schwer. Ihrer Tochter gegenüber, die zu ihrer Pflege bei ihr weilte, erging sie sich in dunklen Andeutungen: es ruhe ein Fluß auf ihrem Haupte, und sie sei schuld am Tod der beiden Soldaten. Ihr Zustand verschlimmerte sich immer mehr, und in wilden Fieberphantasien redete sie mit dem Tod und befahl ihm, ihr Haus zu verlassen oder, wenn es denn sein müsse, doch lieber sie zu jolen und das Leben der jungen Soldaten zu schonen.

Nach ihrer Genesung begab sich Frau Marianne zum Bürgermeister des Dorfes, um ihm zu erklären, daß sie keine Einquartierung mehr aufnehmen werde, selbst wenn sie sich durch ihre Weigerung strafbar mache, und man wer weiß was von ihr denken werde. Dem Bürgermeister gelang es erst nach mehrstündiger Aussprache, ihr jene bittersten Gedanken auszureden, mit denen sie sich selbst quälte.

Und so kam denn der Tag, an dem sich wieder ein Soldat, der Hauptmann von T., bei Frau Marianne meldete und im Aufnahm in das ihm zugewiesene Quartier bat. Frau Marianne behandelte ihn fast thörf und ablehnend. Sie legte alles daran, um ihm den Aufenthalt in ihrem Haus

zu verhindern und ihn zu veranlassen, ein anderes Quartier aufzusuchen. Es war ein verzweifelter Kampf mit dem Schicksal, das sie auf diese Art von dem Offizier abzuwenden gedachte.

Als dieser mit dem Sturmermeister über das seltsam ablehnende Verhalten seiner Quartiergeberin sprach und die näheren Umstände und tieferen Gründe erfuhr, brachte er es bald fertig, Frau Marianne zu beruhigen. Sie gab denn auch ihren Widerpruch auf, der ja nur einer mütterlichen Angst um sein Leben entsammte. Als die Frau des Hauptmanns und sein Töchterchen ihn eines Tages besuchten, waren sie entzückt von der Güte und stillen Feierlichkeit, mit der Frau Marianne sie alle betraute und sie dabei in ein großes, tapferes Frauenherz blicken ließ.

Hauptmann von T. ist bei den Kämpfen auf Sizilien gefallen. In Frau Marianne hatte sich schon seit seinem Ausrücken ins Feld eine Wandlung vollzogen, die nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tod des Hauptmanns von T. erst recht in Erscheinung trat. Der Frau Marianne und

Vor dem Sieg

Von Hans Walter Dehn

Spannt die Arme! Hände, werdet Krallen!
Panzer euer Herz in Stahl und Stein!
Opfert doppelt, wo Getreue fallen!
Laßt die Hände uns zu Fäusten ballen
und nur Brüder noch und Schwestern sein!

Keiner darf in seinem Glauben schwanken,
jedes Herz sei voller Gläubigkeit.
Wenn die Pfeiler ganz Europas wanken,
gibt es keine anderen Oedanken,
als getreu zu sein und kampfbereit!
Vor dem Sieg steht immer Blut und Tränen,
vor dem Frieden liegt des Krieges Qual.
Doch am Ende grüßt erfülltes Sehnen,
und des Sieges Lorbeer ist bei denen,
die fielen, wie es das Gesetz befahl.

ihre Geschichte kennt, weiß, daß ihr Herz nie gefühllos abstumpfen wird. Es ist in der schweren Weiderrfahrung fest geworden. Hinzu kam, daß ihr das Leben zuletzt keine Zeit mehr ließ, sich in einen unfruchtbaren und zerstörerischen Schmerz zu vergraben.

Als ich kürzlich an ihrem Haus vorüberging, erscholl aus dem Hof frohes Kinderlachen und Lärmen. An der Teppichkante hing eine Schaukel, an der zwei Kinder ihre Turn- und Spielkünste zeigten, während Frau Marianne in einem Nordstuhl dabei in der Sonne saß und Strümpfe und Kinderwäsche strickte. Thomas und Angela sind die etwa fünf Jahre alten Kinder einer in Berlin berufstätigen Frau. Frau Marianne hat sie bei sich aufgenommen und betreut sie, als wären es ihre eigenen Enkelkinder. Sie ist mit ihnen wieder jung und froh geworden und hat das schwere Leid überwunden, das sie mit dem Tod der drei Soldaten befiel, die aus ihrem Haus in den Tod gegangen waren —, in jenen Tod, der dem Herzen der Frauen und Mütter grausam und sinnlos erscheint, den Männern und Kämpfern aber die höchste Erfüllung ihres Soldatenums bedeutet. Von ihren Soldaten hat Mutter Marianne den Tod nicht fernhalten können, aber das von dem Terror der feigen Mörder bedrohte Leben der Kinder Thomas und Angela vermag sie zu schützen. Ihr Haus ist kein Haus des Todes mehr, sondern ein Hort des Lebens, der schützenden und sorgenden Liebe gemorden.

Wenn Frau Marianne mit Thomas und Angela jeden Sonntag frische Kränzchen aus blauen Sternblumen, Heidekraut oder buntem Herbstlaub windet, um die Bilder der Toten damit zu schmücken, dann will ihr auch der Tod „ihrer“ Soldaten nicht mehr sinnlos erscheinen. Nicht ohne Schmerz, aber mit wissendem und gefasstem Herzen hat sie erkannt: sie sind auf dem Feld der Ehre gefallen, auf das das Leben unseres Volkes, das sich auch in den beiden Kindern Thomas und Angela unter dem Schutz von Mutter Marianne verkörpert, weitergeht und blüht und reift und über den Tod siegreich triumphiert.

Unser aller Mutter

Eine Soldatengeschichte von Hermann Budde

NS. Der Panzerjäger D. S. erzählte im Lazarett: Er hatte was mit Dackeln, unser Alter. Es hieß, er könnte mit Wänschelkruten umgehen und Wasser schlagen, ja. Wirklich, er hatte eine Vorliebe für Dackeln und erzählte auch viel von seinen Gängen zu den Wasserläuten in Gebirgen. Er hatte was los auf dem Gebiet, das war klar. Er sollte es dem Boden anreichen, wo es unterirdisch rauschte, gurzelte, drängte. Und wir glaubten es von ihm, denn er war so, unser Alter — ja.

Da passierte das mit Karl. Ihm war, wie wir wohl wußten, das größte Leid geschehen, das uns Menschen der Krieg bringen kann. Kämpfend hatte er gelanden, als ihm dabei ein Terrorangriff das Haus traf, das, stürzend mit allem Gut seines Lebens, ihm auch das Vieh vergrub, Frau und ein Kinderpaar, dazu seine Mutter.

Wenig in der Einsamkeit stand Karl, tiefer gefurcht um Auge und Mund, in unserer Mitte, sich jedes Wort verbittend allein durch die Schwere des Schweigens, mit dem er vor uns wie vor sich stand. Wir sahen nur seine Faust sich jollen und dehnen, den Blick aufbrechen zuweilen, vom Schauer des Schmerzes durchglüht.

Die Fürsorge aller, wie sie die Spannkraft der eigenen Herzen und aufgab, ließ ihn nicht los, denn die Furcht sprach in uns, daß er in plötzlicher Wutung tollkühn und todwüst losbrechen könnte, sich selbst zu lösen im Kampf. Mühte für ihn das Leben doch aus sein, da es den Sinn verlor. Alle haben wir unsere Sorgen zu tragen, hatte er früher öfters gesagt — aber doch keiner, so wußte es uns scheinen, vollkommen wie er. Da kommt es wohl möglich sein, daß er daran zerbräche.

Er aber kämpfte, Kamerad unter Kameraden, wie bisher mit Umsicht, verbissener Zähigkeit, in den Panzer gedrückt, ließ den rollenden Feind, Krume im Häßlichen Wald, mit kalter Genauigkeit fürzen. Er starrte aus sich heraus wie aus einem Harnisch. Stand am Gefühls seinen Mann, daß er uns schier unheimlich vorkam.

Wir kamen in Rubelstellung, ja. Am zweiten Abend sagte der Feldwebel uns: „Ihr braucht nun bestimmt keine Angst mehr zu haben.“ Nicht ihr, der Alte ist doch ein ganz großer Mann. Er hat ihn zum Weinen gekriegt, unseren Karl. Aber wie! Alles ist klar. Kommt er doch zu mir, der — na, ihr wißt ja — und sagte ganz klar, sein Soldbuch

stimme nicht mehr, Anstich der nächsten Angehörigen wäre zu löschen. Sagt das so, ohne mit der Wimper zu zucken.

Na schön, dachte ich. Hatte Befehl, ihm dem Alten zu melden. Der Alte kommt, sieht ihn an, lange. Sagt nichts. Greift sich das Soldbuch, guckt die Seite an und dann wieder den Karl. Es ist ganz furchtbar still. Dann zieht er den Hüter und schreibt mit Tinte etwas hinein. Schiebt ihm das Soldbuch aufgeschlagen hin — es müßte noch trocken, sollte das heißen — und drückte ihm, Auge in Auge die Hand. Dann geht er wieder und wipft mit der Rechten an seinen Nalenwinkeln herum. Aber sein Auge hat geleuchtet.

Ich stand nun allein vor dem Karl am Tisch. Der hüerte auf das seltsam Blatt. Und seine Augen leuchteten auch auf. Und er sagte: Ja, Hans leise. Ich habe so was noch niemals gehört. Noch nie solche hinter Tränen lachende Augen gesehen. Und ich vergesse das nicht mehr. Was hatte, meint ihr, der Alte in die Spalte geschrieben, mit Tinte: Unser aller Mutter, Großdeutschland!
Ja, er war ein prächtiger Mann, unser Alter!

Anekdoten der Woche

Rettende Antwort

Der alte Stiefen hatte im Siebenjährigen Krieg einen Soldaten, der bei einem Diebstahl ergriffen worden war, vom Tode durch den Strang verurteilt. Das Diebesgut war etwa einen Taler Wert gewesen. Als der Soldat zum Galgen geführt wurde, sagte der Marschall zu ihm: „Bist du nicht ein rechter Tor gewesen, dein Leben für einen Taler auf Spiel zu legen?“

„Herr General,“ erwiderte der Dufar, „ich habe es täglich sogar für 10 Pfennige Sold gewant!“

Diese Antwort rettete dem Manne das Leben.

Der Sack

Der große Philosoph Plato sagte, als man ihn fragte, was er von der Ehe hielt: „Wer heiratet, ist in einem ähnlichen Falle wie ein Mensch, der in einen Sack ertreten wird, in dem sich unter Schlangen ein Hai befindet, um diesen Hai herauszuschmeißen: es ist hundert gegen eins zu wetten, — er greift fehl!“

„RT.“ Bildspiegel

Der Führer am 9. November



Gauleiter Paul Giesler bei der Begrüßungsansprache Weibild-Tag



Der Führer begrüßt seine Getreuen Scherl-Hoffmann, Zander-Multiflex-K.



Während der großen Rede des Führers Funkbild: Presse-Hoffmann, Zander-Multiflex-K.



Die Regierung Italiens wieder in der Hand Mussolinis Die Regierung des neuen republikanisch-faschistischen Italiens ist mit Tatarakt und Energie bemüht, die Ehre des italienischen Volkes wiederherzustellen und an der Seite des Reiches mit für den Endsiege zu kämpfen. — Mussolini beim Vorsitz im italienischen Ministerrat. Atlantic, Zander-Multiflex-K.



Im Kampfraum Rewel Der Deckungsgraben bietet den beiden Grenadiere, die in einer kurzen Kampfpause an ihre Lieben in der Heimat schreiben, Schutz vor dem Herbstwind und der hier manchmal recht „eisenhaltigen“ Luft. PK-Aufnahme: Kriegsberichter Bricks. KR. 2.

„Nebel und Flammen“

Etwas über die modernste Meereswaffe. - Von Leutnant Dr. Zellner

Ganz schnell hat sich an der Front eine der modernsten und stärksten Waffen des deutschen Heeres durchgesetzt: der Nebelwerfer. Er wurde zum Freund der Infanterie und zum Schrecken der Feinde. Überall da, wo der Bolschewik heute mit seinen großen Massen angreift, wo er die deutschen Einheiten zu überrennen droht, da hören die deutschen Nebelwerfer Lob und Verberben, da zerbricht der Ansturm der Bolschewiken unter der gewaltigen Feuerwirkung ihrer Rohre. Von dieser Waffe wollen wir der Heimat etwas erzählen:

Die Nebeltruppe, die mit dieser Waffe ausgerüstet ist, ist voll motorisiert und mit geländebeweglichen Fahrzeugen ausgestattet. Als Meerestruppe untersteht sie der obersten Führung direkt und wird von ihr an den Schwerpunkten des Kampfes eingesetzt. Aus ihren Batterien können Nebel-, Brisanz- und Flammen-Granaten verschossen werden. Die Stärke dieser Waffen liegt in ihrem überraschenden Einsatz und dem durch seine andere Waffe erreichbaren Massenfeuer.

Das Schießen von künstlichem Nebel in überaus dichtem und anhaltendem Einsatz hat den Zweck, feindliche Waffen und Beobachtungsposten die Sicht zu nehmen, das Feuer des Feindes zu lähmen, seine Kampfführung zu behindern und die eigene Truppe der feindlichen Beobachtung zu entziehen. Durch den Einsatz von Nebel kann die Abgabe gezielten Feuers durch die Waffen des Feindes unterbunden werden, so daß seine Artillerie und schweren Waffen ohne Beobachtung schießen müssen und das System der feindlichen Abwehr gelähmt wird. Der Feind ist gezwungen, seine Munition ins Ungewisse zu verfeuern; auch kann er durch Scheinvernebelungen über die eigene Absicht im unklaren gehalten werden.

Der Masseneinsatz von Brisanz-Munition soll auf begrenzten Räumen ungeschützte lebende oder hinter behelfsmäßigen Deckungen befindliche Ziele zerstören. Auch hier liegt die Stärke

der Nebeltruppe in einem überraschenden Massenfeuer auf Flächenziele. Sie wird hierin von keiner anderen Waffe erreicht. Durch diese Massenfeuer können die feindlichen Reserven und die

Werfer der Nebeltruppe gegenüber allen anderen Waffen ist, daß das Gewicht der Waffe im Vergleich zu dem Gewicht der verschossenen Munition gering ist und daher die Werfer in je-

den Fällen durch eine völlig neuartige Konstruktion der Munition und der Waffen erreicht. Um die Einsatzmöglichkeiten der Nebeltruppe an Beispielen klar zu machen,

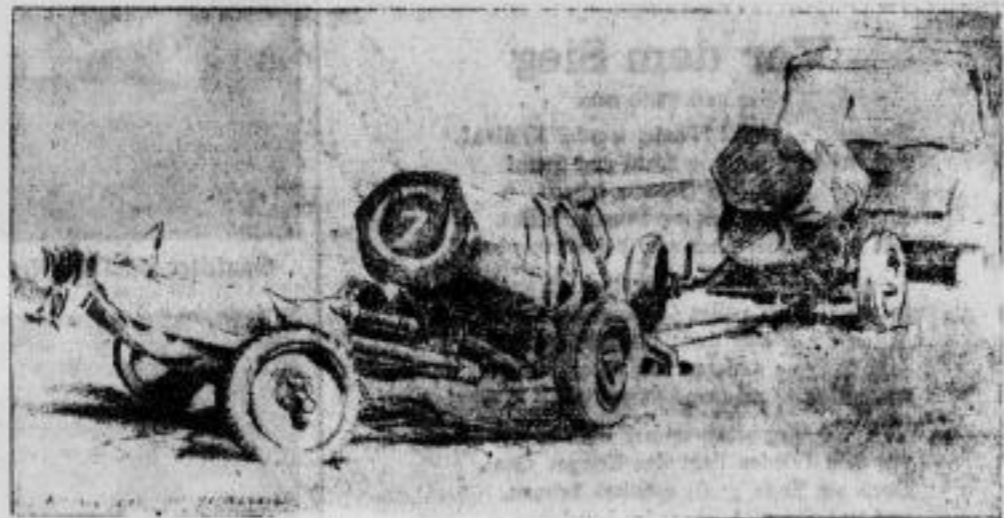
nen Panzerabwehrwaffen verhängt. Ein Vorbeifahren mit nachträglicher Umfassung durch die eigenen Panzer war durch das Gelände unmöglich.

Es wurde eine Nebelwerferbatterie in Stellung gebracht, die mit der Angriffsspitze vorgekommen war. Um eine halbe Stunde nach erfolgtem Einmarsch konnte die Batterie durch einen raschen Feuerschlag dem Feind in dem Waldstück die Sicht mittels Nebelgranaten völlig nehmen. Die Panzer rollten ohne einen einzigen Ausfall an dem Halde vorbei und umstellten ihn. Die eigene Infanterie hatte sich im Schutz des Nebels bis auf Einbruchsnähe an den Wald herangearbeitet. Nachdem dies geschehen war, schloß unsere Batterie einige Salven Sprenggranaten in das Waldstück und im nachfolgenden Zusammenwirken aller Waffen konnte auch dieses starke Waldstück des Gegners in kürzester Zeit und mit geringsten Verlusten genommen werden.

Im Vormarsch, auf der Straße Wieslau-Suga, zu Beginn des Ostfeldzugs, war die Panzertruppe weit vorgeprescht. Die Sicherung der Halde auf mehrere Kilometer hatte eine Grenadier-

batterie wieder eingeholt. Die Abteilung erfuhr von dem Führer der Grenadierkompanie die Bereitwilligkeit eines sowjetischen Regiments zum Angriff auf der Halde, der unmittelbar bei der schwachen eigenen Sicherung Erfolg gehabt hätte. Die Abteilung ging in kürzester Zeit längs der Straße in Stellung und konnte gerade in dem Augenblick, als sich die Sowjets zum Angriff zu entwickeln begannen, durch drei Salven Sprenggranaten, die genau in dem Bereitstellungsraum - einem Waldstück - des Feindes lagen, dieses Regiment buchstäblich völlig vernichten. Die wenigen Mann, die die Feuerschläge überstanden hatten, ergaben sich völlig bedürftig unserer Spähtruppe.

Wie sehr die Truppe bei der Infanterie geschätzt ist, geht daraus hervor, daß sie überall bei ihrem Erscheinen freudig begrüßt wird und daß die hochbezahlten Befehlshaber allen Soldaten bekannt geworden ist. Der Grenadier gibt dem Waffen, die ihn in seinem schweren Kampfe helfen, immer treuherzige und besten der Waffe zum Ausdruck bringende Bezeichnungen. So wurden die Werfer der Nebeltruppe von den Grenadieren auch als die „Stufe zu Fuß“



Woh, wenn sie losgelassen ...

gegnerische Artillerie oftmals mit einem einzigen Feuerschlag vernichtet werden. Wenn es gelingt, vor einem feindlichen Angriff die Bereitstellungen des Gegners zu erkennen, kann der gegnerische Angriff durch einige gut liegende Salven Sprengmunition schon im Keime erstickt werden.

Auch beim Einsatz von Brisanz-Munition ist die Wahrung der Überraschung wichtig. Die Feuerschläge müssen daher sorgfältig nach allen vorhandenen Unterlagen vorbereitet werden. Wenn die eigene Infanterie unmittelbar nach einem Feuerüberfall nachdrückt, findet sie oft nur noch geringsten Widerstand beim Gegner. Der Einsatz von Flammen-Munition dient zum schlagartigen Inbrandsetzen wichtiger feindlicher Stützpunkte. Diese Munition ist besonders in der Sowjetunion von großer Bedeutung, da sich die Sowjets immer wieder in Dörfern und Wäldern festsetzen und daraus mit anderen Waffen kann betrieben werden.

Die Nebeltruppe ist mit Werfern von mittlerem und schwerem Kaliber ausgerüstet. Der große Vorteil dar-

dem Gelände in Stellung gebracht werden können. Eine Munitionssalve wiegt ungefähr dasselbe wie der Werfer selbst. Das Nachladen der Werfer nach erfolgtem Abschuss geht bei der guten Schulung der Mannschaften sehr schnell vor sich und es können

möchte ich hier einige selbst erlebte Einsätze beschreiben: Im Angriff über das Steppengelände im Süden der Sowjetunion war die Panzertruppe bis in die Höhe eines Waldstückes vorgeprescht. Dieses Waldstück lag links flankierend zur eigenen



Werfer in Feuerstellung links dem Beobachter

Rechts: Nebelwerfer, Hanne, Dr.

dadurch geschlossene Feuerschläge im Abständen von einigen Sekunden aufeinander folgen. Alle diese Vor-

angriffsrückung und in ihm hatten sich die Sowjets durch Bau von Erdstellungen und Einsatz einer großen Menge

kompanie übernommen. Dieser Werferabteilung folgte nach einem Einsatz in raschem Tempo der Panzertruppe, um

aber auch als die „Feuster“ nach dem tiefen Orgeln der Granaten bezeichnet. Leutnant Dr. Zellner.

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtsberg

Überrascht. Drei Quellen-Verlag, Köln/Brühl (Mon. Sonntag) (12. Fortsetzung)

„Hanne“ sagte es an ihrem Ohr, zärtlich und verhalten. „Hältst du noch an mich gedacht?“
„Rein“ meinte sie lachend, aber im Augenblick küßte sie doch das nicht der Wahrheit entsprach. Doch — ja, sie hatte an ihn gedacht, es war ihr nur nicht zum Bewußtsein gekommen, wenn ihre Unruhe die Veränderung ihres Wesens galt. Es war ja alles so unfaßbar. Wie konnte man sich an einen Menschen verlieren, mit dem man nicht viel mehr als eine Stunde zusammen gewesen war? Freilich, diese eine Stunde war viele andere auf. Und nun mußte Hanne in einem verwirrenden Gefühl von Schreck und Beleidigung plötzlich ganz klar: Nicht der Lote, nicht Gerb Moorcamp war es gewesen, der sie wie mit unsichtbarer Hand von Karl Hollinger zurückgezogen hatte, sondern dieser hier, der Lebende!

So nicht Hanne denn: ja, ja! Sie mochte den Kopf nicht heben von Christian Brentens Brust, wo sie das starke rote Schloß seines Herzens spürte.

„Ich habe dich nicht vergessen, keinen Tag, keine Stunde. Immer warst du mir nahe. Ich konnte nicht anders, ich mußte kommen!“ sagte der Mann, und sie lauschte wie selbst vergessenen Worten.

Das erneute Anklagen des Hundes rief sie sich empor. Vielleicht gina brauchen wir dem Reibholz jemand nordr oder naheste ich denn heute. Der Vater oder Dorat? Oder gar Karl? dachte Hanne erschrocken.

Haltig richtete sie sich auf und ging mit raschen Schritten zur Desentür, hob den dicken Holzriegel vor. Eben so

schloß sie die beiden Seitentüren. Keine Minute zu früh denn gleich darauf rührte eine Hand die Klinke der einen Tür. Schritte tappten um das Haus und entfernten sich nachdem sie auch die anderen Türen als verschlossen erwiesen hatten. Regungslos hatten die beiden jungen Menschen gelauscht. Nun laßte Hanne aufatmend Christians Hand.

„Komm, Christian. Wir haben uns viel zu sagen.“
„So leicht und selbstverständlich lassen kein Wort an mich?“
„Du“ über ihre Lippen, als könnte es gar nicht anders sein. Sie zog ihn mit sich in die Stube.

Christian blinnte sich um. Ja, das war der Raum, der ihm so nahe und gegenwärtig gewesen war, den er immer so deutlich vor sich gesehen hatte. Er nahm Hannes Hände oft in die seinen und sah ihr tief in die Augen.

„Ja, Hanne, da bin ich nun. Schied' mich nicht wieder fort.“

Rachdenklicher Ernst verdunkelte das klare Braublaue ihrer Augen. — nicht wieder fort! Das sprach sich leicht hin, aber was stand alles dahinter! Wieviel Schwierigkeiten! Wieviel Hindernisse! Vorhin, im ersten überwältigenden Ansturm der Gefühle hatte man nicht daran denken können, aber nun tauchten sie auf wie Schatten im klaren Sonnenlicht, wuchsen ins Riesenhafte. Wie hatte Christian damals bei seinem lebensschmerzlichen Ausbruch gesagt? „Jovin nichts! Ich habe nichts! Ich kann nichts!“ Ihre Angewöhnten würden sie nicht verstehen, daß sie mit einem solchen Menschen Beziehungen anknüpfte. Wo er noch dazu ein Städtlicher war! Kein Mensch würde sie verstehen, weil eine ruhige, gesicherte Zukunft an der Seite eines bewährten Mannes verschmähte, um Kampf und Ungewißheit einzutauschen!

Rein, mit der Waage der Vernunft ist ihr Tun wohl nicht zu messen. Und dennoch — dennoch durchdringt sie

eine Wärme, die sie nie in der Nähe Karl Hollingers empfunden hat. Dennoch fühlt sie grenzenloses Vertrauen zu ihm. Ich — rätselvolles Menschenherz!

„Kannst du denn bleiben?“ fragte sie leise. „Du sprichst demals von unüberbarmen Tessen — ich habe keine Worte nicht vergessen.“

„Ich hielt sie lange für unüberbarm, Hanne. Aber nun habe ich sie doch getroffen. Ich wäre sonst zugrunde gegangen daran.“

Sie senkte den Kopf.

„Ich weiß so wenig von dir, Christian —“
„Aber nun sollst du alles wissen, alles. Nun, da ich in dein friebliches Leben eingebrochen bin, hast du ein Recht darauf. Vielleicht hätte ich es nicht tun dürfen, denn nun reißt ich dich mit hinein in mein Ringen und Kämpfen. Ich habe auch lange gezaubert und nur den Mut dazu gefunden, weil ich vom ersten Sehen an gefühlt habe, daß du, nur da allein die Erfüllung meines Lebens sein kannst.“

„Aber du kannst mich doch nicht, Christian, du wollest mich heute noch nichts von mir —“

„Ich habe dich schon lange gekannt, Hanne. Dein Traumbild hat mich schon im Schützengraben begleitet. Und als ich dich dann selbsthaftig vor mir sah, damals auf dem Hof der Wirtschaft Pantermann, da hat es mich durchdringt: Das ist sie, die eine, die du suchst. Ich bin dann doch fortgegangen, habe mich losgerissen, weil ich mich dazu verpflichtet glaubte. Aber darüber sollst du nun selbst urteilen.“

Hannes Herz zitterte. Als Gerb Moorcamp, ihr erster Mann, um sie geworden hatte und vor kurzem auch Karl Hollinger, da war es anders gewesen, unbeholfener, worin: Aber nicht das war es, nicht die Unbeholfenheit, nicht: Christians gewandtere Art, die sie aufwachte und hinter: andern das echte, starke Gefühl, das sich hinter seinen Worten ergab.

(Fortsetzung folgt)

Echte Gastlichkeit — gerade heute!

Die auf vielen anderen Gebieten des täglichen Lebens es jetzt nicht mehr auf das „Was“, sondern das „Wie“ ankommt...

Gau und Nachbargebiete

Dresden. Nicht vor dem Heften ausweichen! Auf der Bautzener Straße sitz eine 27jährige Frau während der Dunkelheit von der Straßenbahn, ohne diese zu sehen...

Dresden. Zwillingsschüler feierten 75. Geburtstag. Die Zwillingsschüler Hermann und Richard Klauke die in Dresden an der Jägerstraße wohnen, feierten gemeinsam ihren 75. Geburtstag.

Zittau. Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Obermann in Reichenau feierte das 50. Jubiläum der Diamantenen Hochzeit. Die Jubiläerin, die Inhaberin des silbernen Mutterkreuzes...

Chemnitz. Ein Vorbild im Arbeitseinsatz. Seit 30 Jahren gehört der Schlosser Bernhard Kubold zur Betriebsgemeinschaft eines Chemnitzer Großbetriebes. Er will trotz seines hohen Alters mitreden und auch bei Ende des Krieges seinen Teil zum Siege beitragen...

Klimmstraße. Gekauertes Leben. Das Rentnerpaar Wilhelm Thieritz feierte das 50. Jubiläum der Diamantenen Hochzeit. Die Jubiläerin trägt das Goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter...

Dresden. 431 Soldaten im grauen Rod. Wie alle Soldaten des Heeres nach dem Krieg im grauen Rod an der Front, während der Zeit der Besatzungsmächte aufgeführt werden.

Amthches

Statienverteilung in Meiße am 19. und 20. November 1943

In Verfolg der Verfügung des Herrn Reichsaussenministers in Sachen - Randbestimmung - wird hiermit für die Statien...

Alle Grundbesitzer, Pächter, Mieter, Viehhalter oder deren gesetzliche Vertreter sind verpflichtet, auf ihre Statien in ihren Wohngrundbüchern, Karten usw. ohne Nachteil darauf, ob sie dort Statien gesetzt haben oder nicht...

Die für die Statienverteilung vorgesehenen Befähigungsmittel sind in den folgenden Ausschreibungen und Bescheiden enthalten. Der Bescheid ist dem Antragsteller abzugeben...

Die Statien sind sofort nach dem Auffinden, die nicht aufzufindenden Statien der Statienverteilung spätestens 3 Tage nach der Ausfertigung durch Bescheiden oder Verträgen zu versetzen...

Auf mehr durch die Statienverteilung an alle Grund- und Grundbesitzer des Gau-Vermeiner zur Statienverteilung am 19. und 20. November 1943...

Meiße, am 12. November 1943. Der Oberbürgermeister der Stadt Meiße - Gesundheitspolizei

Außerstellung Betr.

1. 20 kg. Aufstellungsbeträge mit Gesamtsumme entsprechend jenem Inhalt in der 13fachen Abmessung abgeben. Aufheben von 60,5 Gramm Silber...

2. 20 kg. Aufstellungsbeträge mit Gesamtsumme entsprechend jenem Inhalt in der 13fachen Abmessung abgeben. Aufheben von 60,5 Gramm Silber...

3. 20 kg. Aufstellungsbeträge mit Gesamtsumme entsprechend jenem Inhalt in der 13fachen Abmessung abgeben. Aufheben von 60,5 Gramm Silber...

4. 20 kg. Aufstellungsbeträge mit Gesamtsumme entsprechend jenem Inhalt in der 13fachen Abmessung abgeben. Aufheben von 60,5 Gramm Silber...

5. 20 kg. Aufstellungsbeträge mit Gesamtsumme entsprechend jenem Inhalt in der 13fachen Abmessung abgeben. Aufheben von 60,5 Gramm Silber...

6. 20 kg. Aufstellungsbeträge mit Gesamtsumme entsprechend jenem Inhalt in der 13fachen Abmessung abgeben. Aufheben von 60,5 Gramm Silber...

7. 20 kg. Aufstellungsbeträge mit Gesamtsumme entsprechend jenem Inhalt in der 13fachen Abmessung abgeben. Aufheben von 60,5 Gramm Silber...

Was heißt im Krieg studieren?

Dr. Scheel auf dem Reichsapell der deutschen Studenten

Am Tage von Langemarck sprach Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel im Rahmen eines Reichsapells der deutschen Studenten über die Bedeutung von Hochschule und Wissenschaft im Krieg...

Dr. Scheel begrüßte anschließend die Tausende von Frontstudenten, die in diesen Tagen das Studium wieder aufgenommen haben...

Die Antwort kann nur lauten: Politisch als Glaubensträger des Führers und beruflich in der wissenschaftlichen Ausbildung des Führers...

Dr. Scheel würdigte dann die Mission der Wissenschaft für den deutschen Volkseinsatz...

Vorher an Weitem in der Geschichte und in der Gegenwart vorbracht haben, gehört zu den gewaltigsten Leistungen unseres Volkes.

Die Sendung der Wissenschaft im Dienste der Steigerung der Kräfte unseres nationalen Lebens ist sehr groß. Mit den Professoren, die dieser Sendung dienen, fühlen sich Deutschlands Studenten verbunden...

Der Reichsstudentenführer umriss anschließend die politischen Aufgaben des Studententums und wies darauf hin, daß der Student in seinem späteren Berufe, sei es in der Politik, auf der Baustelle oder im Schulsaal, immer auch Aufgaben der Menschenerziehung zu erfüllen habe...

Dr. Scheel gab dem Entschluß des gesamten deutschen Studententums Ausdruck, wie ein einziger Mann ein gläubiger und unerwiderlicher Teil des deutschen Volkes zu sein.

Dr. Scheel schloß mit der Feststellung: „Je härter der Kampf um uns in seinen Kampf zieht, desto mehr wird das Studententum als fanatischer Glaubensträger Schulter an Schulter mit den kämpfenden und schaffenden Millionen leidenschaftlich seine Pflicht erfüllen.“

* Tante L. Edelheimer starb. Die vor dem Wagon des Reichsbahnen gepackten Werke lasteten plötzlich und gingen durch. Der Wagon, seine Frau und ihre beiden Kinder im Alter von drei und vier Jahren, die auf dem Wagon saßen, wurden heruntergeschleudert.

Rundfunk-Programm

Der Rundfunk am Sonntag. Reichsprogramm: 8.00-8.30: Orgelkonzert aus dem Kloster...

Das Städtische Orchester. - 10.15-11.00: Große Streichquartettkonzerte. - 11.00-11.30: Große Streichquartettkonzerte...

Der Rundfunk am Montag. Nachprogramm: 8.00-8.15: Zum Guten und Besseren. - 8.15-8.30: Die Arbeitslosen...

Annahme-Unterrichtung für die Waffen-ff

Die Waffen-ff stellt ein Kriegsdienstverpflichtung sowie Freiwillige mit Dienstleistungsverpflichtung vom 17. bis zum 45. Lebensjahre...

Die Annahme-Unterrichtung findet statt am Sonntag, dem 21. November 1943, in Großenhain, Gasküche „Johannestempel“...

Die Gemeindebehörde Hübnerau ist jeden Dienstag von 16.30-18 Uhr in der Schule - Eingang C - geöffnet...

Vereinsnachrichten

RS-Frauenklub u. Deutscher Frauenwerk Meiße-West. Unter Gemeinschaftsband findet am Dienstag, dem 18. 11. 43, 20 Uhr, im Cafe Edelweiß statt...

Kirchennachrichten

Pausch: Sonntag, 14. 11., 1/2 9 Uhr Kirchweihpredigt St. Martin-Kirche in Pausch. 1/2 9 Uhr Taugottesdienst. Montag: Sonntag, 14. 11., 1/2 11 Uhr Kirchweihpredigt, (Pf. Pöcker, Pausch).

Nacht- und Sonntagsdienst Unter-Apothete

Aerztlicher Sonntagsdienst Dr. Benndorf, Dr. Lippmann.

Praxis Dr. Benndorf

vom 12.-20. November geschlossen. Vertreter: Dr. Pinhard.

Riesaeer Bank

Sparen: Kleinste Beträge in unseren Heimsparbüchern. Größere Beträge auf einem Sparbuch.

An- und Verkauf von festverzinslichen Wertpapieren

Bei Rheuma, Ischias, den bewährten. BLANKENBURGER TEUFELSBAD-MINERALSCHLAMM

Dienezzüchter! Seriammlung findet nicht morgen, sondern Sonntag, den 21. November, im Löwen, Hall. Durch Inzucht werden, heißt Ibaren und doch nicht verderben. Nasse Füße? Weg damit: SOLTIT

Kohlenklaus Helfershelfer Nr. 5

Herr Wurschtig. Phlegmatiker, ausgesprochener Oberfläch-motiker! Oberlegt nichts, liebt keine Veränderungen. Stromverbrauch einschränken? Lampen auswechseln, stilllegen? - Sollen anders machen! Rundfunk kann ruhig weiterlaufen, keiner hört zu, das stört ihn nicht.

Und jetzt mal Hand aufs Herz. Ist das eine Spinne vor's Gesicht? Oder bist Du's nicht?



So selbstverständlich, wie die Schutzimpfung unserer Kinder ist auch die Nutzung des Saugtees mit **Abavit** die in ganzen Reich bewährte Trinken- und Nahrungsmittel für Säuglinge gegen alle durch Bakterien verursachten Krankheiten.



erfordert erhöhte Gesundheit und noch größere Leistungsbereitschaft! Jeder hat die Pflicht, sich so gesund wie möglich zu erhalten und größere Körperkräfte zu vermindern. Auch die kleinste Wunde muß beachtet werden! Man legt am besten immer gleich

ANKERPLAST
das Schnellverband für kleine Wunden auf das werden die Heilung beschleunigt und größere Nachteile vermieden.



3 MINUTEN...
Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht. **KNORR**



Bierteeherstrategen wissen ebenso alles besser, wie jene Patienten, die dem Arzt Behandlung und Medizin vorschreiben. Sie machen sich ebenso lächerlich.



Lasst euch nicht nach **Kirchwinn** fragen. Lasst ihn den Landker, der ihn haben muß!

Sparsam
im Gebrauch und in wenigen Minuten zu bereiten: die gesunde Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. **Pauly's Nährspeise**

Städtische Orchesterschule
Burgstädt, Sa. (Berufsfachschule)

Gediegene Ausbildung von Jüngern im Alter von 14 bis 18 Jahren zum Berufsmusiker, vor allem Orchestermusiker, auf allen Instrumenten, am Einzelunterricht durch Kapellmeister des Opernhauses Chemnitz und im Orchesterorchester. Gründliche theoretische Schulung, Städtisch anerkannte Abschlussprüfung.

Robtschlächterei - 6 Pferdehaus und Großküchendetrieb

mit modernsten Rühranlagen **Eiferherbe** Eiferstr. 16/17
Jub. Fritz Weidhorn, früher Robtschlächterei Riesa, Gröba, kauft laufend Schlachtopferde nach Lebendgewicht. Robtschlachtungen werden nach Schlachtgewicht bezahlt u. werden wie bisher auf d. Schlachthof Riesa ausgeführt. — Reine Transportautos stehen jederzeit in Bereitschaft u. erreichen Riesa in 30 Minuten. — Romme nach jed. Ort. Auf Tag u. Nacht 5/2. **Achtung Betriebsführer und Vagerhalter!** Uebernahme ständige Lieferung f. Fabr. u. Vagerküchen v. Fleisch- u. Wurstwaren

Bauspare

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Bausparheft der Vereinigten Bausparkassen A. G., Berlin W 35, Potsdamer Str. 119. Der vorteilhafte, sichere und steuerbegünstigte Weg zum Eigenheim mit Garten, Bildprospekt und Finanzierungsplan kostenlos.

Ihr könnt streiten, soviel ihr wollt

eine Krankenversicherung muß sein! Arzt, Heilpraktiker, Krankenhausbehandlung, Krankengeld und Familienversicherung.

Lichterfelder Privatkrankenkafe

Bezirksverwaltung Leipzig C 1, Petersteinweg 10, Telefon 17451.

Fritz Schulz jun. AG Leipzig

Global tötet Motten und Mottenbrut

Durch DRP geschützt. Echtes Global nur in Originalpackungen.

Glücklich Heiraten?

Dann Eheanbahnung. — Frau Hilde v. Hedwig, Dresden A 16, Jäckelstr. 17. Langjährig bewährt, reiche Auswahl Stadt und Land, besonders ländliche Kreise, Einzelbraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Behens eingeführt i. d. Lausitz u. Sachsen. Aust. Kostenl. ohne Abl. Sprechtzeit auch sonntags.

Für OT-Nachrichten- und Feldpostdienst

werden ständig weibliche Arbeitskräfte im Alter von 20 bis 35 Jahren (für die besetzten Gebiete ab 21 Jahren) benötigt. Eilangebote mit den üblichen Unterlagen erbet. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, P 1, Berlin-Charlottenburg 13.

Zimmerer - Polier

von hiesigem Baugewerk für sofort gesucht. Angeb. unter 3 321 an das Tagesblatt Riesa.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Fernruf 116 581 sucht:

- Kraftfahrer
- Anlernende Kiz.-Meister und Handwerker
- Bürokräfte
- Köche
- Fleischer
- Sienotypistinnen
- Kontrollistinnen
- Köchinnen und sonst.

Lehrmädchen

werden zu tüchtigen, vielseitigen Fachkräften in der Erzeugung von Bekleidung ausgebildet (Näh- u. Zuschneidarbeiten für Frauen- u. Kinderbekleidung in fortschrittlichem Arbeitsverfahren). Zur Verfügung stehen die neuesten Spezial-Maschinen in großer Zahl. Lehrverf. Gesundheitsförderung durch den Betriebsarzt. Verpflegung durch neue, selbstige, vorbildliche Werkstätten. (Schmerzfähig-Beibringung gestattet). Anmeldung für sofort und ab Okt. 1944 erbeten an Dresdner Schürzen- und Kleider-Fabrik Hopf & Feilgenhauer, Dresden A 15, Planitzstraße 20b, (Straßenbahnlinien 7, 107 u. 8, Haltestelle Planitzstraße). T. 52131

Linotype-Setzer

für Zeitung sofort gesucht. Riesaer Tagesblatt, Goethestr. 50. Tel. 1237.

I Kaufm. Lehrling

(weibl.) mit Handelschul-Vorbildung und mögl. abgeleiteterem Praktikum. Erich Rühl, Sandgrabenbetrieb, Riesa. Tel. 1235.

2. Sprechstundenhilfe

(auch Anfanerin) gesucht. Dr. Bruchholz, Riesa.

Wachposten

für besetzte Wehgebiete, Sammelstelle Paris, für sofort gesucht. Uniformierung, Unterbringung und Wehrmachtverpflegung: Schriftliche Bewerbungen an Braunschweiger Wach- und Schließerei, Wehla. Auslandsbewachungen.

Heimarbeit

Maschinen-Näharbeiten f. kriegswichtige Arbeiten laufend gesucht. Auskunft und Ausgabestelle (nur für neue Arbeitskräfte) montags bis freitags 9 bis 15 Uhr, sonntags 9-12 Uhr. Dresden N, Schlesische Straße 14 (gegenüber Neustädter Bahnhof) (Straßenbahnlinien 3, 6, 13, 17 und 26 sowie Zugverbindungen).

RM 1500.- als Darlehen

fort gesucht. Angeb. u. T. 524 an das Tagesblatt Riesa.

Wohnungsaussch.

Biete drei Zimmer, Küche und Zubehör. Suche gleiche oder kleinere in Riesa od. Umgebung. Offert. unt. 3 521 an d. Tagbl. Riesa.

Möbl. betz. Zimmer

v. all. Herrn baldigst gesucht. Ang. unter 3 527 an Tagbl. Riesa.

Wer hat Lust

während des Krieges sich als Schriftfeger oder Schriftfegerin zu betätigen? Anleitung wird gegeben. Auskunft erteilt das Tagesblatt Riesa.

Frd. Servierfräulein

für sofort baldmöglichst in Röderrau. 3-4mal wöchentl. sofort gef. (auch für die Festtage). Ang. unt. 3 529 an d. Tagesblatt Riesa.

Welche Schneiderin

nimmt mich noch als Kundin an? Offerten bitte an Dr. Gahmann, Schillerstraße 46.

Maurer- und Zimmerer-Lehrlinge

heißt Oetern 1944 noch ein Baumeister Friedr. Beier, Baugewerk Riesa.

Für leichte Arbeiten

1. Hand- u. Schulmädchen oder alt. Frau gesucht. Zu erfragen im Tagesblatt Riesa.

Servierfräulein

in st. Dauerstellung sof. oder später gef. Angebote unter 3 528 an das Tagesblatt Riesa.

Diejenigen Lohnmohntunden

die ihren **Apfelfaft** bisher noch nicht in meinen Sammelstellen oder direkt in Standts abgeholt haben, werden nochmals gebeten, die **Abholung sofort** vorzunehmen. Infolge bestehender Frostgefahr laun ich für Blößen, die bis **18. November** noch nicht abgeholt sind, keine Gewähr übernehmen. Ich bitte deshalb nochmals um sofortige Abholung.

Max Dehmigen

Schmoist-Größelerei und Trocknungswerk, Stauchitz, Tel.-Nr. 3

Felle aller Art

Max Walter, Streumen u. Riesa Vereine Sammelst. anfordern.

Steins Robtschlächterei

Filiale H. Christen Riesa, Goethestr. 40a, Telefon Riesa 1358 und Mühlberg 194 kauft ständig Schlachtopferde. Die Pferde werden in Riesa geschlachtet und verkauft.

Marei, Plenora, Wicking

Säcoca und Synthova das sind die führenden deutschen **Ei-Austauschstoffe**

die den Großküchen, Bäckereien und Konditoreien, Streden, Braten und Baden den Ertrag für Frische bieten. Ich halte reichlich am Lager und erbitte Ihre Beauftragte.

Gier, Rufe, Gehügelgröhd.

Erich Werner

Röderrau, T. 453 / Riesa, T. 350

Stühle, Würder, Stühle

neu. kauft zu Höchstpreisen Max Walter, Streumen u. Riesa

Leim, für Holz

und Papier verwendbar, bezugsfrei, liefert Stroemer, Schomer, Chemische Fabrik, Weßelings-Röhl, gegründet 1888.

Gut rasier- gut gelaut



Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klänge Merzkahlen.

POSTSPARBUCH

Das freizügige Sparbuch für Jedermann

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Poststellen sowie bei allen Landesstellen

Wer spart, hilft siegen!



Backpulver sparen

heißt nach zeitgemässen **Döhler Backpulver** Rezepten backen. Verlangen Sie diese kostenlos.

SEIT JAHRZEHNEN



DARMOL-WERK

Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN

Dunkle Treppen, finstere Gänge

gefährlicher beleuchten, heißt Unfälle verhüten. Hierzu finden anderweitig entbehrliche OSRAM-Lampen zweckgerechte Verwendung. Schon 15 u. 25 Watt genügen meist.

OSRAM

viel Licht für wenig Strom!

Die Schuh polier mit Kavalier

über hauchdünn

31 207
Ri
Sonnen
Sonnen
Bilens
gefahret
am Donn
Rundbeu
wieder ei
Kette von
punkt rü
biefem R
ber RST
wegung i
nenn nich
Program
haben die
ren Ränk
ber Ber
03 f
es dem b
erginat
Beimat f
Der War
Schlichte
Dies
nis läßt
ebenlo E
praktische
tura gea
ren Sino
mit Befo
Kraft un
gibt und
land die
Die
hab ber
einmal
höchsten
Der
Betriebe
konnte d
yelle ber
fähe ber
Himmeln
Berat
mann Mu
Rüf: 9
Sonderst
hermische
Witl Kur
Clemens
Jansen: 1
Schlichte
Lehrer
Ester 9
Tiefen
beh Mühl
Fülle 6
Thelema
miller 2
Göbeler
Resonanz
4 Jahre
reiferes
8 Jahre
elt: ber
9 Jahre
Im
Refer u
Ergänz
In u a
die wir
Bez
Waffen
mit 16
Ver
sprache
und da
nordlich
meiner
Der
id es i
pflügen
E
ben, da
geudn
H
anders
D
hoch. C
man n
abrig.
genug
E
biefc
legen
9
9
vor d
reut
9
tel, un
bringe
9
Tinge
nicht a
ber. i

